

Musikschule und schulfreier Samstag

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Animato**

Band (Jahr): **20 (1996)**

Heft 5

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-958696>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Musikschule und schulfreier Samstag

Die Auswirkungen von schulfreiem Samstag und Blockzeiten werden heute vielerorts diskutiert. Um in dieser Kontroverse mit gesicherten Fakten sachlich argumentieren zu können, hat der Musiklehrer- und -lehrerinnenverband des Kantons Luzern (MLV) im letzten Schuljahr eine Umfrage zur «Unterrichtssituation an Musikschulen in Zusammenhang mit dem schulfreien Samstag» durchgeführt. Inzwischen liegt die Auswertung in einer achtseitigen Broschüre vor, die wir hier in Auszügen wiedergeben.

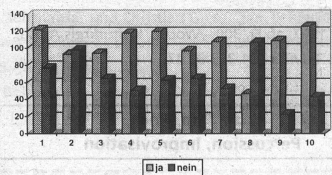
Mit dem Schuljahr 1994/95 wurde in vielen Gemeinden des Kantons Luzern der schulfreie Samstag eingeführt. Im Vorfeld dieser Neuerung, welche ein Jahr später in einer ganzen Reihe weiterer Gemeinden ebenfalls Einzug hielt, wurde unter anderem von Musikschulen verschiedentlich auf zu erwartende Folgen für den Musikunterricht hingewiesen. Da dem MLV keine grösseren Umfrageergebnisse aus anderen Kantonen vorlagen, beschloss er, sich mit einer gezielten Umfrage ein Bild über die negativen und allenfalls positiven Auswirkungen zu machen. Dabei ging es um drei Aspekte:

1. Stundenplangestaltung der Lehrpersonen.
2. Änderungen im Schülerverhalten.
3. Zusammenarbeit zwischen Volksschulen und Musikschulen.

Dem MLV geht es nicht darum, gegen den schulfreien Samstag und/oder vermehrte Blockzeiten zu opponieren, sondern die Auswirkungen auf den Unterricht an Musikschulen darzustellen und eventuelle Konsequenzen abzuleiten.

Die Fragebogen wurden im Frühling 1995 an alle Mitglieder des MLV und Lehrpersonen mit Unterricht an Schulen mit schulfreiem Samstag verschickt. 209 Fragebogen kamen beantwortet zurück, was einer Rücklaufquote von 30 Prozent entspricht. Darunter sind Antworten von Lehrpersonen (29 Prozent), welche auch an Musikschulen ohne schulfreien Samstag unterrichten. Rund drei Viertel der Antworten kamen von Instrumentallehrpersonen. Das andere Viertel setzt sich aus Lehrkräften zusammen, die Grundschule allein oder in Verbindung mit Instrumentalunterricht erteilen.

Fragen zur Unterrichtssituation



Dieser Teil der Auswertung geht auf die in der Einleitung erwähnten drei Aspekte der Befragung ein. Die folgenden Aussagen waren mit «ja» oder «nein» zu beantworten:

1. Die Stundenplanprobleme haben sich im Vergleich zu 1994/95 verschärft.
2. Die Raumbeteilung ist erschwert.
3. Unterricht am Samstag und/oder Mittwoch erleichtert die Stundenplangestaltung.
4. Unterrichtseinheiten von mindestens 2 1/2 Stunden konnten wie bisher realisiert werden.
5. Der Unterricht am Abend hat sich verlängert.
6. Kleine Pensen und lange Anfahrtswege erschweren die Einteilung.
7. Zwischenstunden werden mit Üben und Vorbereiten befriedigend überbrückt.
8. Zwischenstunden lassen sich mit Erwachsenenunterricht überbrücken.
9. Ensembleunterricht ist schwieriger geworden.
10. Blockzeiten erschweren die Einteilung zusätzlich.

Zusammenfassend lässt sich festhalten:

- Die Stundenplanproblematik hat sich verschärft.
- Der Ensembleunterricht verlängert sich in die Abendstunden.
- Ensembleunterricht wird erschwert.

Unterrichtssituation unter verschiedenen Aspekten

Die Struktur der rund 60 Musikschulen des Kantons Luzern sind aufgrund ihrer Grösse und Lage sehr verschieden. Neben den grossen Musikschulen der Agglomeration mit 1000 und mehr Schülern gibt es eine ganze Anzahl kleinerer Schulen mit weniger als 200 Schülern. Einige arbeiten völlig autonom, andere pflegen eine regionale Zusammenarbeit. Da einzelne Instrumente häufiger gewählt werden als andere, müssen Musiklehrpersonen im (seltenen) Idealfall bloss an einer, in der Regel aber an mehreren Musikschulen arbeiten.

Pensengrösse: Stundenplanprobleme verschärfen sich v.a. bei Lehrpersonen mit grösseren Pensen. Sie sind besonders von längeren Arbeitszeiten am Abend betroffen.

Grösse der Musikschule: Lehrkräfte an kleineren Musikschulen sehen sich im besonderen

mit kleinen Pensen und längeren Anfahrtswegen konfrontiert.

Grundschul- und Instrumentallehrkräfte: Grundschullehrkräfte müssen ihren Unterricht während oder direkt nach der Schule anbieten, da es sich um Kinder der ersten drei Primarklassen handelt, welche gegen Abend nur schon aus pädagogischen Gründen nicht mehr unterrichtet werden können. Wenn Zwischenstunden wegfallen und keine Integration in den Schulstundenplan erfolgt, sind sie vor allem von Blockzeiten und den Auswirkungen des schulfreien Samstages betroffen.

Abprache mit Volksschullehrkräften

Abprachen mit der Volksschule werden mit einem gedrängteren Stundenplan offensichtlich wichtiger; deshalb ist es umso erfreulicher, wie hoch der Prozentsatz (rund 70 Prozent) der befriedigenden Ergebnisse ist. Dabei geht es vor allem um zwei Punkte:

1. Vor allem Grundschullehrkräfte, aber auch einzelne Instrumentallehrpersonen besprechen mit ihren Kollegen von der Volksschule die Gruppeneinteilung bei alterniertem Unterricht. Die Rückmeldungen bestätigen, dass die Musiklehrpersonen auf grossen Verständnis stossen.
2. Beide besprechen unter Einbezug der Eltern Möglichkeiten, Musikschüler unter bestimmten Umständen für eine gewisse Zeit vom Schulunterricht freizustellen. Es hängt stark von den Volksschullehrpersonen, der Schulbehörde und den betroffenen Schülern ab, ob solche Lösungen zustande kommen.

Änderungen im Schülerverhalten

Da die Erfahrungen mit dem schulfreien Samstag bloss auf ein halbes Jahr zurückgingen, wurde diese Frage nicht mit «ja» oder «nein» beantwortet. Die eindeutig negativen Auswirkungen, welche von der grossen Mehrzahl jedoch festgestellt wurden, bestätigen sich auch in den persönlichen Bemerkungen. Vor allem bei der Konzentrationsfähigkeit und dem Übungsverhalten wurden Änderungen negativer Art festgestellt. Hier einige repräsentative Antworten:

- Musikunterricht über den Mittag verlängert die Unterrichtszeit der Schüler zusätzlich.
- Musikschüler haben im allgemeinen mehr Mühe, Termine (Sport, Musik, Freizeit) zu koordinieren.
- Schüler sind müder und ausgelaugt.
- Schüler üben mit der Fünftagewoche weniger.
- Einige Schüler leisten trotzdem Aussergewöhnliches. Sie können aber nicht als Massstab genommen werden.

Unterrichtszeiten und Bewertung des Stundenplans

Je grösser das Pensum, desto öfters sind Musiklehrpersonen gezwungen, über Mittag und abends zu arbeiten.

Rund die Hälfte ist mit dem Stundenplan zufrieden. Das dürfte angesichts der Tatsache, dass Unterricht über die Mittagszeit, Zwischenstunden und Arbeit nach 18 Uhr für viele Musiklehrpersonen eine Selbstverständlichkeit sind, überraschen. Tatsächlich hängt die Stundenplanunsituation von vielen strukturellen und persönlichen Faktoren ab. Einige Bemerkungen mögen dies erläutern.

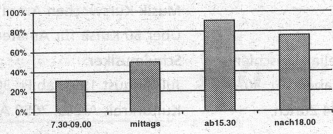
Eine Gruppe spürt keine negativen Auswirkungen:

- Ich unterrichte nur z.T. an Musikschulen mit schulfreiem Samstag.
- Nur eine Gemeinde hat Blockzeiten, darum habe ich keine Schwierigkeiten.
- Ich unterrichte zwei Instrumente und bin daher flexibler.
- Mit meinem kleinen Pensum ergeben sich keine Stundenplanprobleme.
- Keine Probleme dank guter Durchmischung der Jahrgänge.
- Die Vielfalt meiner Unterrichtstätigkeit ergibt mehr Flexibilität.
- Keine Probleme, weil die Blockzeiten in zwei Gemeinden an verschiedenen Tagen sind.
- Ich kann z.T. Schüler aus dem Unterricht nehmen. Dies erleichtert die Einteilung.

Für andere sind sie vorhanden:

- Wegen der Blockzeiten fällt das Unterrichten am Vormittag für mich aus.
- Ich unterrichte Schüler im Alter zwischen 14 und 20 Jahren. Deshalb muss ich abends unterrichten.

- Teilpensum an verschiedenen Schulen erschweren die Einteilung.
- Schüler sind nicht bereit, am Mittwochnachmittag und Samstag Unterricht zu nehmen.
- In anderen Jahren konnte ich doppelt soviel unterrichten als jetzt.
- Als berufstätige Mutter sollte ich abends zu Hause sein.
- Ein Vollpensum wird unmöglich.
- Ich bin manchmal 9 1/2 Stunden für 6 1/2 Unterrichtsstunden unterwegs.



Schlussbemerkungen und Folgerungen

Der schulfreie Samstag wurde im Schuljahr 1995/96 in zahlreichen Luzerner Gemeinden eingeführt. Mit dem Schuljahr 1996/97 wird er in einer grossen Mehrzahl der Luzerner Gemeinden Tatsache. Damit mussten je nach Klasse und Schulstruktur zwei bis vier Unterrichtsstunden auf die übrigen Schultage verlegt werden. Im Zuge der Dezentralisierung werden in den einzelnen Gemeinden verschiedene Blockzeitenmodelle erprobt resp. realisiert. Das Erziehungsdepartement schlägt verschiedene Modelle vor. Sie alle zielen darauf ab, die gemeinsamen Unterrichtszeiten vorab am Morgen auszuzeichnen, im Extremfall auf fünf Vormittage zu je vier Lektionen.

Diese Konzentration des Unterrichts v.a. am Morgen hat Folgen auch für den Instrumental- und Gesangsunterricht an Musikschulen. Die Umfrage des MLV hat ergeben, dass davon Musiklehrpersonen, Schüler(innen), Eltern, aber auch die Musikschule als Ganzes in verschiedener Hinsicht betroffen sind.

Stundenplan
Wohl eine grosse Anzahl Lehrpersonen laut Umfrage mit ihrem Stundenplan (noch) zufrieden ist, verstärkt sich die Tendenz von längeren Arbeitszeiten am Abend massiv, und zwar v.a. auf Kosten von Vormittagslektionen. Davon sind nicht nur die Lehrpersonen, sondern auch ihre Familien betroffen. Engagements in Orchestern oder als Chor- oder Orchesterleiter anzunehmen, wird unter diesen Voraussetzungen schwieriger.

Übungs- und Unterrichtsverhalten
Schwer wiegen die negativen Auswirkungen in bezug auf die Konzentrationsfähigkeit und das Übungsverhalten der Musikschüler, wie sie von einem überwiegenden Prozentsatz der Beantworter bereits festgestellt wurden. Nicht alle Jugendlichen sind gleich belastbar. So leidet die Qualität eines kurzen, aber vielschichtigen Unterrichts zwangsläufig. Die negativen Folgen werden noch verstärkt, wenn zudem die «Übungsmoral» zurückgeht.

Ensembleunterricht
Mehr als 80 Prozent sind der Meinung, dass die Möglichkeit, Ensembleunterricht durchzuführen, eingeschränkt wird. Das Mitmachen in einem Kammerensemble, einem Streicherorchester, einer Blasmusikformation, einem Kinder- oder Jugendchor, das Musizieren in Gruppen ganz allgemein ist ein wesentlicher Bestandteil jeder Musikerziehung. Da Musikschulen ja nicht in erster Linie Solisten heranbilden, wären die Folgen nicht nur für die Musikschule, sondern

auch für verschiedene musikalische Gruppierungen ausserhalb der Musikschule nachteilig. Denn das gemeinsame Musizieren mit Gleichaltrigen ist für junge Musikanten ein wesentlicher Motivationsfaktor und für Musikschulen eine nicht zu unterschätzende Möglichkeit, die Unterrichtserfolge einem breiteren Publikum sichtbar resp. hörbar zu machen.

Vergleiche mit dem Ausland, wo der schulfreie Samstag schon lange Realität ist, sind nur bedingt auf den Kanton Luzern übertragbar, denn der Schulunterricht dauert hier länger in die Nachmittagsstunden hinein als in vielen ausländischen Staaten.

Was ist zu tun?

Die einzelnen Musikschulen des Kantons Luzern sind von ihrer Struktur her zu verschieden, als dass Patentrezepte für alle angeboten werden könnten. Die Probleme und Bedürfnisse der Musiklehrkräfte sind ebenfalls je nach Instrument, Arbeitsort(e) und Grösse des Pensums recht verschieden. Patentrezepte fänden überdies in einer Zeit der Dezentralisierung von Entscheidungen kaum Gehör.

Trotzdem hat der MLV Erwartungen an betroffene Personen, Institutionen und Entscheidungsträger. Sie seien hier stichwortartig notiert:

- An die Musiklehrpersonen stellen die veränderten Rahmenbedingungen höhere Anforderungen an Stundenplan- und Unterrichtsgestaltung. Veränderte Bedingungen können auch die Chancen einhalten, Bekanntes in Frage zu stellen und Neues auszuprobieren.
- Schwierigere Unterrichtsbedingungen ziehen vermehrte, zum Teil auch verbesserte Kontakte zwischen Eltern, Musiklehrperson und Schüler nach sich. Hier sind auch die Eltern gefordert.
- Die Koordination unter Musikschulen muss in den angesprochenen Punkten verbessert werden.
- Musikschulleiterinnen und -leiter müssen die lokalen Behörden für das strukturbedingt erschwerte Umfeld sensibilisieren. Musiklehrpersonen andererseits sollen es nicht unterlassen, die veränderten Unterrichtsbedingungen, welche nicht nur auf den schulfreien Samstag und Blockzeiten zurückzuführen sind, ihren Kollegen und Kolleginnen von der Volks- und Kantonschule zu erklären.
- Es braucht eine Solidarität zwischen Volksschule und Musikschulen, zwischen Volksschullehrkräften und Instrumentallehrpersonen. Schulleitungen müssen die strukturellen Probleme der Musikschulen ernst nehmen und im gegenseitigen Gespräch tragbare Lösungen anstreben. Dies im Bewusstsein, dass v.a. Schwierigkeiten in der Schülereinteilung auf veränderte Stundenplanunsituationen der Schule zurückzuführen sind. Die positiven Trends der Umfrage lassen hoffen.
- In diesem Punkt erwartet der MLV auch vom Erziehungs- und Kulturdepartement Empfehlungen und konkrete Vorschläge.
- Möglichkeiten einer Integration des Musikschullehrunterrichts in die Volksschule oder die Teilintegration einzelner Bereiche – z.B. der Grundschule – müssen diskutiert werden.
- Es darf nicht geschehen, dass die Musikschulen, welche in den letzten Jahren ihren festen Platz in der Luzerner Schullandschaft gefunden haben, die Verlierer sind, wenn gesellschaftspolitische und pädagogische Entwicklungen die Schule verändern.

DIDAKTISCHE MUSIKSPIELE

Schluss mit der Paukerei! Mit diesen Spielen kann der Stoff auf kindgerechte und spielerische Art und Weise vermittelt werden. Lernen macht Spass – und Lehren auch!

<p>Puzzle Format A4, 70 Teile, in Farbe</p>  <p>MN 201 Fr. 18.– Orlando di Lasso am Virginal, umgeben von 14 historischen Instrumenten.</p>	<p>Farfallina Barbara Sandoz-Schmitter</p>  <p>MN 8922 Fr. 34.– Ein Rhythmuslotto für Kinder ab ca. 6 Jahren.</p>	<p>Das schlaue Musikrodil Elisabeth Müller-von Arx</p>  <p>MN 8921 Fr. 72.50 Ein umfassendes, spannendes Musikquiz – für Kinder ab ca. 9 Jahren.</p>
<p>Musikdomino Teresa Lenzin</p>  <p>MN 8712 Fr. 21.50 Ein Dominospiel zum spielerischen Erlernen der musikalischen Grundbegriffe</p>	<p>Notenplausch Gertrud Lenggenhager</p>  <p>MN 9153 Fr. 21.– Ein farbiges Kartenspiel zum Erlernen der Noten. Man spielt es wie «Uno» oder «Tschau-Sepp».</p>	<p>Duett Ursula Liebhard</p>  <p>MN 8713 Fr. 31.– Ein Memory-Spiel zum Kennenlernen der Instrumente.</p>

Nepomuk